

Pressemitteilung

Universität zu Köln

Gabriele Rutzen

28.05.1998

<http://idw-online.de/de/news5023>

Forschungsprojekte
Biologie, Chemie, Informationstechnik
überregional

Universität zu Köln errichtet Zentrum für Biowissenschaften

Die Universität zu Köln beabsichtigt, ein Zentrum für Biowissenschaften zu errichten, in dem die Institute für Botanik, Entwicklungsbiologie, Genetik und Zoologie zusammengefaßt werden. Ein solches Zentrum für Biowissenschaften würde in Köln ganz erhebliche Vorteile mit vorhersehbar positivem Einfluß auf den Strukturwandel am Arbeitsmarkt in der Region Köln mit sich bringen. Es wäre zugleich ein wichtiges Signal zum richtigen Zeitpunkt für den Standort Nordrhein-Westfalen. Auf einer Pressekonferenz stellten heute Rektor Professor Dr. Jens Peter Meincke und Kanzler Dr. Johannes Neyses das Projekt der Öffentlichkeit vor.

Der Fachbereich Biologie an der Kölner Universität besteht aus vier Instituten (Botanik, Entwicklungsbiologie, Genetik und Zoologie), die mit Ausnahme von Teilen des Instituts für Genetik in Gebäuden der 50er und 60er Jahre untergebracht sind. Bis auf wenige teilsanierte Lehrstühle entsprechen weder die derzeitigen Laboratorien noch die Praktikums- und Seminarräume oder Hörsäle in Ausstattung, Art oder Größe den heutigen Anforderungen. Nichtsdestotrotz genießt das Biologiestudium in Köln hohe Attraktivität, die Anzahl der Bewerber liegt im Gegensatz zu den anderen Standorten in Nordrhein Westfalen seit Jahren zweifach über den tatsächlichen Zulassungszahlen. Überaus begehrt ist Köln auch bei Studienwechslern, die das Lehr- und Wissenschaftsangebot der Kölner Biologie bundesweit im Vergleich zu anderen Universitäten hoch einschätzen.

Grundlegend für den hohen Stellenwert von Köln ist neben der Breite der vertretenen Wissenschaftsrichtungen der hohe Anteil molekularbiologischer Forschung und Lehre sowie der im nationalen und internationalen Vergleich konkurrenzfähige und teilweise führende wissenschaftliche Standard. Dieser Vorsprung der Universität zu Köln begründet sich u. a. auf die visionäre Einrichtung des Instituts für Genetik im Jahre 1962 und dessen damals konzeptionell gut angelegte räumliche wie personelle Ausstattung. Dieser Standortvorteil ist angesichts der heutigen Anforderungen der modernen Biologie an Lehre und Forschung und der technologischen sowie der infrastrukturellen Entwicklung der vergangenen 35 Jahre mit den bestehenden Räumlichkeiten nicht mehr aufrechtzuerhalten.

Die moderne Biologie ist eine hochinterdisziplinäre Wissenschaft, die sich über einen rapiden Methodenwandel innerhalb der letzten drei bis vier Jahrzehnte weg von der beschreibenden Beobachtung hin zu den molekularen Grundlagen gewandt hat. Die strikte Trennung zwischen den klassischen Fachrichtungen geht durch den übergreifenden Einsatz der neuen biochemischen und molekularbiologischen Methoden zunehmend verloren, zumal sich auf molekularer Ebene zeigt, daß viele Prinzipien evolutionär konserviert, z.B. tierische Zellen Pflanzenzellen funktionell durchaus ähnlich sind. Neben den klassischen Fachrichtungen mit botanischen, zoologischen, genetischen oder entwicklungsbiologischen Fragestellungen gewinnen Verknüpfungen zur Medizin oder Agrarwissenschaft, wie Tier- und Pflanzenzüchtung, zunehmend an Bedeutung.

Methodisch bedingt und somit Wesen jeder Form moderner Biologie ist aber auch, daß sie mit allen sensiblen Feldern zu tun hat: z.B. Gefahrstoffverordnung, Gentechnik-Gesetz, Betäubungsmittelgesetz und Strahlenschutz. Gewisse Aspekte dieser im Vergleich zum Einbauzeitraum der Institute am Weyertal dramatisch gestiegenen Anforderungen können zwar durch sehr restriktive Betriebsanweisungen abgemildert werden, andere fundamentale Mängel lassen sich aber

ohne eine völlige Neukonzeption nicht abstellen. Bereits die Zulassung als Genlabor der niedrigsten Sicherheitsstufe verlangt die Dekontaminierbarkeit von Wänden, Fußböden und Laborausstattungen. Was für die Laboratorien gilt, ist uneingeschränkt übertragbar auf Praktikumsräume.

Ursprünglich war die Sanierung des Gebäudekomplexes am Weyertal für die Belange der Biologie bei laufendem Betrieb vorgesehen. Untersuchungen ergaben jedoch, daß die Gebäude aufgrund ihrer vertikalen Erschließung nicht bei laufendem Betrieb saniert werden können, sondern freigemacht werden müssen. Ein weiteres Konzept sah die Errichtung eines Erweiterungsbaues für die Genetik an den bereits vorhandenen Gebäudeteil für die Genetik auf dem Augustagelände an der Zülpicher Straße vor. Nach Umzug des Institutes für Genetik in den Neubau war vorgesehen, daß die anderen Institute sukzessive ihre bisher genutzten Bereiche für eine Grundinstandsetzung freimachen sollten, in dem sie jeweils in die gerade auf ihre Belange zugeschnittenen, zuvor instandgesetzten Räume umziehen. Diese Variante hätte eine Trennung der Fachbereiche Biologie zur Folge. Die Biologie ist aber eine hochinterdisziplinäre Wissenschaft. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der gesamten Biologie an der Universität zu Köln haben sich daher für die Errichtung eines Zentrums für die Biowissenschaften ausgesprochen.

Die besonderen Voraussetzungen Kölns als Standort für ein Biozentrum wurden eindrucksvoll durch den Gewinn des BioRegio-Wettbewerbs des BMBF im Jahr 1996 dokumentiert. Die internationalen Juroren aus Wissenschaft und Industrie bestätigen durch ihr Votum das hohe wissenschaftliche Potential in Köln und Umgebung und gleichzeitig die vorhandenen Perspektiven für die Umsetzung in der Biotechnologie.

Das Zentrum für Biowissenschaften soll unter Einbeziehung der vorhandenen Institute für Biochemie und Genetik auf dem Augustagelände an der Zülpicher Straße errichtet werden. Mit insgesamt 17.000 m² Hauptnutzfläche würden die Neubaukosten 183 Mio. DM betragen. Nach der Genehmigung des Gesamtkonzeptes wäre das Zentrum in drei bis vier Bauabschnitten zu realisieren. Dabei müßte mit dem Anbau für das Institut für Genetik an dem bereits bestehenden Gebäude begonnen werden.

Verantwortlich: Dr. Wolfgang Mathias

Für Rückfragen steht Ihnen Dipl.-Ing. Peter Jäckel unter der Telefonnummer 0221 470 3890, der Fax-Nummer 0221 470 5130 und der Email-Adresse P.Jäckel@verw.uni-koeln.de zur Verfügung.

Unsere Presseinformationen finden Sie auch im World Wide Web (<http://www.uni-koeln.de/organe/presse/pi/index.htm>).

Für die Übersendung eines Belegexemplares wären wir Ihnen dankbar.